

Kesse Songs und schwierige Themen

KONZERT Chansonnette Gabriele Kentrup beleuchtet in ihrem Programm die Rolle der Frau



Sängerin Gabriele Kentrup (rechts) und Pianistin Ute Körner setzten sich bei ihrem Auftritt in Mörfelden mit der Rolle der Frau in Politik und Gesellschaft auseinander.
FOTO: DOREEN DORMEHL

MÖRFELDEN. Einen gelungenen Auftritt legten Sängerin Gabriele Kentrup und die Pianistin Ute Körner im Kulturbahnhof hin.

„Die Frau gehöre unters Dach, das Kämpfen, das ist Männer-sach', das war die alte Weisheit. Doch hält die Frau nicht länger still. Sie hat erkannt: Wer frei sein will, muss kämpfen um die Freiheit“ – mit diesem Lied von Heinz Rudolf Unger eröffnete Chanson-sängerin Gabriele Kentrup ihr Programm „Frauen? Power!“.

Mit Pianistin Ute Körner war sie zu Gast im Mörfelder Kultur-bahnhof. Vor 70 Zuhörerinnen boten sie eine abwechslungsreiche Mischung aus Gassenhauern von Claire Waldoff und Marlene Dietrich, Liedern der Frauenbe-wegung und Zitaten bekannter Frauenrechtlerinnen und Politi-kerinnen.

„Die Frauen der Kommune“ dreht sich um eine Frauenorga-nisation aus Paris im Jahr 1871. Sie wollte die Pariser Kommune retten und verteidigen. Gleich-zeitig erstritten sich die Frauen in kürzester Zeit das Recht auf Ar-beit und gleichen Lohn wie Män-ner. Davon sei man heute wieder weit entfernt, kommentierte Kentrup.

Sie erinnerte an Clara Zetkin, die 1910 die Forderung nach ei-nem Internationalen Frauentag erhob. Zetkin sei ihrer Zeit weit vorausgewesen, genauso wie Claire Waldoff, die ebenfalls zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte. „Sie verkörperte einen neuen Frauentypus der selbstbewusst-ten, kessen Göre. Sie hat sich nichts gefallen lassen und mit ihren Reizen gespielt“, sagte

Kentrup, ehe sie Waldoffs necki-sches Lied „Nach meine Beene is janz Berlin verrückt“ anstimmte.

Gabriele Kentrup schreckte nicht vor schwierigen Themen wie der Prostitution zurück. Sie zitierte den Appell gegen Prosti-tution der feministischen Zei-tung „Emma“: „Prostitution wird es immer geben, denn ihre Abschaffung ist utopisch? Falsch. Auch die Abschaffung der Sklaverei galt vor gar nicht so langer Zeit als Utopie.“ Kentrup trug den Gegenstandpunkt des Berufsverbands erotischer und sexueller Dienstleistung vor: „Prostitution ist keine Sklaverei. Prostitution ist eine berufliche Tätigkeit, bei der sexuelle Dienstleistungen gegen Entgelt angebot-ten werden. Ein solches Geschäft beruht auf Freiwilligkeit.“

Die Sängerin las einen Brief von Rosa Luxemburg vor, den diese aus dem Gefängnis an ihre Freundin Sonja Liebknecht ge-schrieben hatte. Er handelte von Träumen, wie die Welt mal aus-schauen sollte. Damit leitete Kentrup zur Ballade „Hester Jon-nas“ von Peter Maiwald über. Hester hatte einen Traum: „Die Städte werden fallen, wo reich nur wenig sind.“ Dieser Traum kostete Hester 1635 das Leben.

„Wenn man Mädchen heute nach ihrem Berufswunsch fragt, bekommt man meistens die Ant-wort Topmodel oder Superstar. Aber wie wäre es mit dem zweit-ältesten Beruf der Welt: Dame“, witzelte die Chansonnette und stimmte das gleichnamige Lied an. Kentrup beleuchtete mit ih-ren Songs die Rollen der Frau in der Gesellschaft: ob als Arbeit-nehmerin, Geliebte, Mutter oder Politikerin. *dor*

Darmstädter Echo, 13. März 2014